

Pflanze, Mensch und Gärten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 4: **Tourismus**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2



3

Organisation

Arbeitsgruppe Regio Basiliensis
 Freie Straße 9
 Telephon (061) 23 20 85
 Postfach, 4001 Basel
 Präsident des Organisationskomitees:
 Dr. Nicolas Jaquet, Basel
 Tagungssekretariat:
 Rosentalstraße 1, 4000 Basel 21
 (Mustermessegebäude)
 Telephon (061) 32 38 50
 Wissenschaftliche Bearbeitung
 Dipl. Architekt Martin Geiger
 Mitteldorfstraße 15a
 3072 Bern-Ostermundigen
 Telephon (031) 65 58 63

Pflanze, Mensch und Gärten

Unsere Gartentreppen

Vor ein paar Jahren nahmen wir Besitz von einem schmalen, abschüssigen Garten, den eine breite Mittelstufe der Länge nach teilte. Links und rechts standen Obstbäume, «weil man sich ja doch an diesem Hang nicht aufhalten kann», wie uns der frühere Besitzer erklärte.

Wir teilten den Garten, unter Ausnutzung der vollen Breite, mit einer Mauer und einer Böschung in drei wohnliche Terrassen. Als Verbindung dienen unauffällige Treppen.

Die erste beginnt nah bei der Grenze, zwischen Rhododendron und Legföhren. Sie überwindet 2,8 m Höhe, indem sie sich in einem Winkel um die Stützmauer herum schmiegt. In diesem Knie bilden Schleifenblumen, *Iberis sempervirens* Elfenreigen, ein großes Kissen. Die Stufen bestehen aus behauenen Natursteinen, die auf hartem Lehm in etwas Sand eingebettet liegen. In ihren Ritzen wachsen in der Sonne Grasnelken, *Armeria caespitosa*, im Schatten Maiglöckchen, *Convallaria majalis*. Die unteren Stufen

1
Grasnelken (*Armeria caespitosa*)

2
Federnelken (*Dianthus plumarius* Diamant)

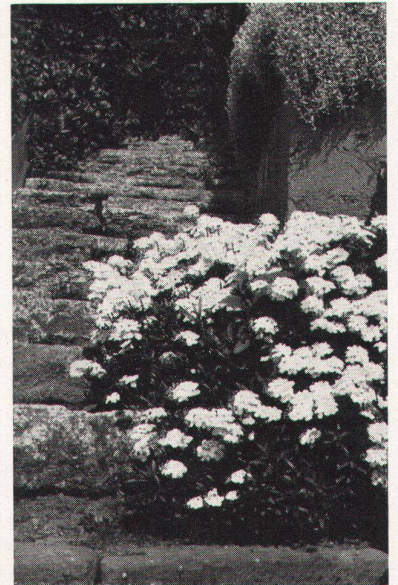
3
Federnelken und Sternmoos (*Sagina subulata*)
mit Walderdbeeren

4
Schleifenblume (*Iberis sempervirens* Elfenreigen)

5
Leinkraut (*Silene maritima* var. plena), links
Schwertlilien

6
Zweifel-Fetthenne (*Sedum spurium roseum*
superbum)

Photos: J. Hesse, Hamburg



4



5



6

sind überflochten von Cotoneaster dameri.

Die zweite Treppe, aus gegossenen Stufen bestehend, überwindet, wiederum in der Nähe des Zaunes, eine steile Böschung. Beide Seiten rahmen weiße Federnelken, Dianthus plumarius Diamant, ein. Diese herrlich riechenden Nelken werden immer seltener, weil sie die Lieblingsnahrung der Karnickel sind. Wir bieten den so Anspruchslosen nur Lehm Boden und eine sonnige Lage.

Die dritte und vierte Treppe bestehen aus roten Sandsteinstufen, in deren Fugen das Sternmoos (Pfriemen-Mastkraut), Sagina subulata, sich gern verbreitet. Rankende Walderdbeeren, Fragaria vesca, finden auch ihre Nahrung und tragen sogar Früchte. Zweifel-Fetthennen, Sedum spurium roseum superbum, verdecken den Stoß von höheren Stufen. Sie wachsen so stark, daß sie mit einem Messer zweimal jährlich eingedämmt werden müssen. Den frühblühenden, dekorativen Rand bilden die Zwerg-Schwertlilien, Iris pumila, weiß, blau und gelb.

Es gibt noch unzählige ähnlich anspruchslose Pflanzen, die sich für Treppen eignen. Ich denke an verschiedene Hauswurz, Sempervivum, und die gelbe Nickende Fetthenne, Sedum reflexum, oder im Schatten an Farne, Asplenium Trichomanes. All diese Pflanzen verhindern das Überhandnehmen des Unkrautes und sind dabei zu bescheiden, um mit danebenstehenden Stauden zu konkurrieren. Unsere Treppen sollen schließlich begangen werden, ein paar kleine Überraschungseffekte bringen, jedoch keine Blumenbeete ersetzen.

Jeanne Hesse

Hinweise

Wege und Isolationsmethoden beim Schallschutz

In einem Bau kann jeder Raum sowie jedes Strukturelement von einem gewissen Schall angegriffen und als Schallquellenpunkt oder Übertragungsmedium bezeichnet werden. Dieser Schall befindet sich, seiner Intensität nach, im Bereich vom leisen Geräusch (oder Gebrause in den Installationsleitungen und Einrichtungen zum Beispiel) bis zum kräftigen Lärm (vor allem in den Industriewerkstätten). Um den gewünschten Schallschutz in einem Bau zu erzielen, ist es vor allem nötig, die Wege der Schallfortpflanzung und die Isolationsmethoden zunächst nachzuprüfen und zu erkennen, damit schon bei den ersten Entwurfslinien gewisse Maßnahmen vorgesehen werden. Da die Verantwortung des Architekten in der Lärmbekämpfung sehr groß ist, kommt auch seine Mitwirkung in der Lösung des Schallschutzproblems durch das Entwerfen, Konstruieren und Detaillieren zum Ausdruck. Das Entwerfen bestimmt die Lage eines Raumes im Bau; die Räume, in denen eine störende Menge des Lärmes produziert wird, kann man umeinander gruppieren und sie von den anderen, «stillen» Räumen trennen. Wie man in einem Mietshaus die Wohnräume als «laut» und die Schlafräume als «still» bezeichnet, so ist es auch in einem Bürohaus, Spital, Schule usw. möglich, schon beim Vorentwurf die störenden Räume zu unterscheiden und dementsprechend ihr richtiges Isolieren vorzusehen. Mit dem Gruppieren der Räume schon ist das Problem oft vermindert.

Das Konstruieren ist der nächste Schritt, der aus dem Verwenden der günstigen Baustoffe und der richtigen Lösungen der ganzen konstruktiven Struktur des Baues besteht. Die Baustoffe benehmen sich, wenn Schalleinflüssen ausgesetzt, verschieden; sogar dasselbe Bauelement wird sich verschiedenartig benehmen, je nachdem ob es richtig oder falsch im Detail entworfen und konstruiert ist.

Das Detaillieren hat hier zum Ziel, keine Schallbrücken zu ermöglichen und nicht nur die klare Lösung, sondern auch die richtige Ausführung der detaillierten Elemente vorzusehen und zu bestimmen.

Der Bau ist das Ganze, das vor uns steht, und sein Projekt ist auch eine Einheit, die unzertrennlich und gleichzeitig das Entwerfen, Konstruieren und Detaillieren enthält. Darum sind die Probleme, darunter auch diejenigen des Schallschutzes, komplex zu lösen.

Um sich vor einem gewissen Schall schützen zu können, muß man zunächst den betreffenden Schall seinem Ursprung und seiner Art nach analysieren. Die Analyse der in einem Bau produzierten Schallmenge läuft auf der Basis der Qualität und Quantität. Es ist merkwürdig, daß bei den Schallreflexen die Menschenindividualität so stark zum Ausdruck kommt und kaum den Normen der Schallmenge untersteht. Qualitativ kann der Schall scharf und stark, aber immer noch erträglich sein; quantitativ mäßig und mild, aber doch ausgesprochen störend und unerträglich. Sogar mit demselben Individuum steht es nicht immer gleich; es gibt Momente oder ganze Zeitperioden, während welcher man schon von den kaum merkbaren Geräuschen gestört wird oder den gewaltigen Lärm (besonders wenn man ihn selbst erzeugt) kaum merkt. Daraus ist zu schließen, daß die bestehenden Normen mehr oder weniger nur die Richtlinien für die erwünschte Schallmenge (in Phon) darstellen, und es wäre von den Architekten zu erwarten, daß sie diese Normenhöhen gar nicht erreichen. Je tiefer man unter den Normenphonmengen ist, desto ruhigere Räume hat man; und wenn jemand lieber im Lärm lebt, so wird er schon leicht die Möglichkeit finden, sich mit der gewünschten Lärmmenge zu umkreisen. Umgekehrt geht es viel schwerer.

Die bereits erwähnten Normen beziehen sich auf den Luftschall, der, aus einer Quelle strahlend, gemessen wird. In einer Baustruktur zum Beispiel strömt der Luftschall bis zur Wandfläche, die ihn teilweise reflektiert und teilweise absorbiert. Der absorbierte Schall verursacht in der Wandstruktur den Körperschall, der sodann wieder als strahlender Luftschall fortgepflanzt wird. Der Weg dieser Fortpflanzung ist im Bild 1 schematisch dargestellt. Die Zeichnung ist gleichzeitig gültig als Grundriß und als Schnitt, da der Schall in alle Richtungen gleichwertig strahlt. Der Lauf der Schallfortpflanzung wäre in diesem Falle: Schallquelle - Luftschall - Körperschall - Luftschall. Das Prinzip der Isolationsmethode bezieht sich auf die Dämmung der Schallquelle, wobei sofort die Intensität des Luftschalles sinkt; durch die richtige Lösung des Bauelementes (Wand zum Beispiel) wird der Körperschall vermindert oder unmöglich, so daß der weitere Luftschall gar nicht in Erscheinung tritt. Dieser Prinzipanalyse soll gleich auch der Trittschall beigegeben werden.

Der Trittschall wird unmittelbar zum Körper- und danach zum Luftschalleffekt fortgepflanzt. Der Weg dieser Fortpflanzung ist im Bild 2 schematisch dargestellt. Die Zeichnung ist als Schnitt

